



LESE-ANDACHT  
FÜR DEN ZWEITEN SONNTAG NACH OSTERN, 18. APRIL 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

langsam stehen wir wieder auf. Kommen wieder Gottesdiensten zusammen. Vorsichtig und achtsam.

Mit dieser Lese-Andacht haben Sie teil an unserem Gottesdienst, auch wenn Sie persönlich nicht mit dabei sind.

Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

*Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap*

---

**Psalm 23 – kombiniert mit dem Lied „Ich traue Gott“ (Melodie: Nr. 266)**

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

*1. Ich traue Gott, was soll ich sorgen? Er sagt, er habe auf mich acht. Ich bin in seinem Schutz geborgen. Mein Schicksal ist mir zgedacht.*

Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

*2. Er gibt den Geist mir und das Leben, der Erde Kraft, des Himmels Tau. So geh ich, von ihm selbst umgeben, den Weg, dem ich mich anvertrau.*

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.

*3. Und wenn einmal die Schatten fallen und find ich keinen sichern Stand, so weiß ich doch: ich bin mit allen, die leiden, fest in seiner Hand.*

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

*4. So will ich bis ans Ende wandern, bis ich die offene Türe find. Der Tisch lädt ein, mich und die andern, die dort mit mir zu Hause sind.*

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

*5. Was also soll ich ängstlich sorgen? Ich traue ihm, dass er mich sieht. Ich bin in ihm in jedem Morgen und rühme ihn mit meinem Lied.*

Amen.

### **Aus Ezechiel 34:**

Des HERRN Wort geschah zu mir:

Du Menschenkind, Weissage gegen die Hirten Israels, Weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht. ... darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort! So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie

Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten ich will sie weiden, wie es recht ist.

Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

**Lied: „Sieh, da hebt die Sonne“ (Nr.629)**

*1. Sieh, da hebt die Sonne sich übers Meer.*

*Luft und Welle lodern rot um sie her,  
Licht, dem stummer Jubel entgegenschlägt,  
wenn es an der Küste der Welt anlegt.*

*2. Atem will ich holen, so tief ich kann,  
will dem Schöpfer singen: Mein Tag bricht an!  
Dank dir, dass die Freude mir wiederkehrt,  
meiner Nacht und Sünde den Sieg verwehrt!*

*3. Dank, dass du die Sonne mich fühlen lässt!  
Leib und Seele feiern ein Morgenfest.*

*Wenn das Dunkel schwindet, das Seelenweh,  
sag ich's neu: Dein Wille, mein Gott, gescheh!*

*4. Frühe dieses Tages, so hell und rein,  
dich darf ich umfassen, du bist nun mein,*

*und die schönsten Namen sprech ich dir zu:  
Mutter, Schwester, Freundin – Geliebte du!  
5. Licht, das Well um Welle zum Himmel dringt  
und dorthin den Frühwind ans Ufer bringt:  
Glanz nimmt neuen Atem und atmet aus,  
Gott, dein Segen leuchtet durchs Schöpfungshaus.*

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

der gute Hirte: Ihm ist seit den frühen Tagen der Kirche der zweite Sonntag nach Ostern gewidmet. Kaum ein Bild der Bibel ist uns so vertraut. Dabei kennen wir es aus eigener Anschauung kaum noch: Den Hirten, der nicht sesshaft ist; der mit der Herde umherzieht; der sein Zelt aufschlägt, wo es Weide und Wasser gibt; der von der Herde nimmt und lebt, ihr aber auch sehr viel gibt: Fürsorge in jeglicher Hinsicht. Und weil das so ist, ist da eine besondere Beziehung zwischen Hirt und Herde. Die Herde vertraut dem Hirten. Weil er durch seine Fürsorge ihr Vertrauen gewonnen hat. So sollte es jedenfalls idealerweise sein. Und weil dieses Ideal so großartig als Bild für die Beziehung zwischen anvertrauten Abhängigen und Sorgenden passt, wurde der Hirte seit der Antike zum Bild des Guten an der Spitze: Mose führt als guter Hirte seine Israel-Herde durch die Wüste. Samt Hirtenstab, mit dem er auf Gottes Geheiß so einige Wunder vollbringt. David hütet erst die Schafe seines Vaters und verteidigt dann seine Volkes-Herde gegen die Philister. Der 23. Psalm – ein Psalm des Hirten David – redet Gott als Hirten an. Und durch den Propheten Ezechiel spricht Gott von sich selbst als Hirte. Als Hirte will er für sein Volk sorgen, weil die, die dazu eingesetzt sind, ihrer Aufgabe nicht gerecht werden. Gott nimmt mit seiner Hirtenschelte kein Blatt vor den Mund. Und dazu hat er allen Grund. Denn der König Israels: Er ist Gottes Gesalbter. Er soll in Gottes Namen die Volkesherde weiden. Tut er das aber nicht, was wird dann aus dem besonderen Vertrauen zwischen Herde und Hirten? Und damit auch aus dem Vertrauen zwischen Herde und Gott? Rauft euch zusammen, ihr da oben! Gott hat durch seine Propheten die jeweiligen Hirten Israels immer wieder dazu aufgefordert. Nun reicht es. Den Hirten wird ihr Stab genommen. Gott selbst wird ihn führen. Und ei-

nen neuen David erwecken, der in Gottes Namen seine Herde weiden wird. Wir nennen ihn Jesus, den Christus, den Gesalbten. Und er sagt von sich: *Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben (Johannesevangelium 10,11a.27-28a)*. Dafür gibt er das seine.

Kein Mensch könnte das. Kein noch so guter Hirt-Regent wäre dazu in der Lage. Aber in diesem Hirten war Gott selbst am Werk. Der gute Hirte, wie er sich bei Ezechiel angekündigt hat.

Außerdem: Kein Mensch, kein Hirt-Regent muss so etwas können! Von keinem seiner für sein Volk eingesetzten Hirten hätte Gott das erwartet: dass sie seinen Schafen das ewige Leben geben. Aber doch ein gutes Leben hier: Leben, das als schützenswert angesehen und geschützt wird; nicht ausgebeutet oder betrogen oder übervorteilt; nicht unterdrückt; nicht missbraucht; nicht verhetzt. Leben, dessen Vertrauen in die Hirten nicht enttäuscht wird.

Und so viele tausend Jahre uns von Ezechiel auch trennen mögen: Hirtenschelte scheint immer noch nötig zu sein. Hirten missbrauchen ihre Schafe und schützen jahrzehntelang sich selbst und nicht die Opfer. Hirten nutzen die Situation und bereichern sich an der Not der Herde. Hirten wollen gewählt werden, sich gegeneinander profilieren und verlieren dabei das Ganze einer Krise in ihrer Herde aus dem Blick.

*Ich weiß, nach 13 Monaten helfen Durchhalteparolen nicht weiter. All die Appelle zu Geduld und Vernunft und Disziplin werden stumpf in diesen zermürbenden Zeiten. Ein Gefühl von Ohnmacht und Frust macht sich breit, und so kommt zu den Sorgen über Gesundheit, Schule, Arbeit, Wirtschaft eine weitere Dimension hinzu: eine Krise des Vertrauens. ... So wie die Pandemie Ihnen viel abverlangt, so dürfen Sie auch viel von der Politik verlangen. Ihre Erwartung an die Regierenden ist klar: Rauft euch zusammen!* (<https://www.rnd.de/politik/osteransprache-von-steinmeier-zum-nachlesen-3OVMVZKV5Q4NFDMBP3RCINEXVA.html>)

Steinmeiers Worte zu Ostern dieses Jahr. Hirtenschelte klingt an. Aber sie verbindet sich mit Herdenschelte: Denn anders als Israel sind wir den Hirten nicht mehr ausgeliefert. Sie stehen nicht über uns als Gottes Gesalbte. Wir wählen sie – oder wählen sie ab. Wo man das nicht kann, kehrt man

ihnen den Rücken. Und unsere Verantwortung endet nicht an der Wahlurne. Auch dann nicht, wenn sich in der Krise manche zu dem einen Hirten zurücksehnen, der oder die weiß, wo es lang geht und allein den Weg bestimmt. Sondern Verantwortung setzt sich fort in dem, was wir täglich tun, lassen, sagen oder auch nicht. Wir sind nicht nur Herde, sondern eine des anderen Hirt.

*Rauft euch zusammen! – das ist berechtigt, aber es reicht nicht. Raufen wir uns alle zusammen, liebe Landsleute! Holen wir raus, was in uns steckt! Empören wir uns nicht nur über die anderen oder über die da oben. Zeigen wir doch nicht ständig, was nicht geht, sondern dass es geht, wenn alle ihren Teil tun. (<https://www.rnd.de/politik/osteransprache-von-steinmeier-zum-nachlesen-3OVMVZKV5Q4NFDMBP3RCINEXVA.html>)*

Wenn alle ihren Teil tun: Hirten und Herde – dann ist viel für ein gutes Leben hier getan. Ich betone: Tun! Und solches Tun, das ist für mich durchaus ein österliches. Verantwortliches Tun auf allen Seiten, das sich erhebt aus dem vielen lähmenden und ohnmächtigen oder auch wirren oder verwirrenden Gerede und Gemurre dieser Tage; verantwortliches Tun, das für das Leben einsteht. Für gutes Leben hier. Und das ewige Leben: Darin überlassen wir uns getrost dem, der von sich mit Fug und Recht sagt: „Ich bin der gute Hirte.“ Amen.

### **Lied: „Wir stehen im Morgen“**

- 1. Wir stehen im Morgen. Aus Gott ein Schein durchblitzt alle Gräber. Es bricht ein Stein. Erstanden ist Christus, ein Tanz setzt ein. Halleluja, Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein. Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.*
- 2. An Ostern, o Tod, war das Weltgericht. Wir lachen dir frei in dein Angstgesicht. Wir lachen dich an, du bedrohst uns nicht. Halleluja, Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein. Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.*
- 3. Wir folgen dem Christus, der mit uns zieht, stehn auf, wo der Tod und sein Werk geschieht,*

*im Aufstand erklingt unser Osterlied.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.  
4. Am Ende durchziehn wir, von Angst befreit,  
die düstere Pforte, zum Tanz bereit.  
Du selbst, gibst uns, Christus, das Festgeleit.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.*

### **Gebet**

Gott, du unser guter Hirte,  
manche Tage gibt es,  
die sind so leicht wie das Licht;  
wie das Licht an einem Frühlingmorgen;  
Osterlicht.  
Dann fühle ich mich, als wüchsen mir Flügel.  
Grün sind die Auen. Frisch das Wasser.  
Meine Seele ist erquickt.

Aber es gibt auch die anderen Tage,  
dunkel und kühl  
und schwer zu überstehen.  
Dann lass mich deine Hand spüren,  
die meinen Rücken stützt und mich hält  
im finsternen Tal.

Diese, die anderen Tage:  
für zu viele sind sie gerade alle Tage.  
Und es ist kein Herauskommen.  
Darum bitten wir dich:  
Gib uns allen, in welcher Position auch immer,  
einen wachen Verstand.  
Mach bereit,

zuzuhören und aufeinander zu hören.  
Lass absehen von Konkurrenz und Machtgehab.  
Und verleihe stattdessen lichte Klarheit in dem,  
was wir entscheiden und tun.  
Damit wir die dunklen, kühlen Tage überstehen und uns wieder Flügel  
wachsen.  
Darum bitte ich dich:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser täglich Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung;  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Gott segne dich und Gott behüte dich.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

---

**Kontakt:** Pn. Silke Raap / P. Christian Raap  
Nordseestr. 27, 25813 Husum  
Telefon: 04841-43 86 Mail: [silke.raap@kirche-nf.de](mailto:silke.raap@kirche-nf.de)  
[www.kirchlein-am-meer.de](http://www.kirchlein-am-meer.de)